III. deutsch-evangelischer Kirchengesang-Vereinstag.

Vom schönsten Wetter begünstigt, hat gestern der dritte Vereinstag evangelischer Kirchengesangvereine seinen Anfang genommen. Von den Thürmen der Kirchen und vom Rathhause, sowie auch von einigen Privatgebäuden wehten Fahnen den vom Norden und Süden unseres Vaterlandes eingetroffenen Gästen ein herzliches Willkommen entgegen. Zum Besuche des Festgottesdienstes hatte sich ein allen Kreisen der Einwohnerschaft angehörendes Publikum so zahlreich eingefunden, daß bereits ½6 Uhr die Marktkirche schon gefüllt war. Präcis um 6 Uhr begann der Gottesdienst, welcher durch ein vom Herrn Lehrer Zehler gespieltes Orgelpräludium eingeleitet wurde. Die Gesänge der sehr reichhaltig ausgestatteten und eine ganze Stunde dauernden Liturgie, welche Herr Diakonus Richter leitete, wurden von den vereinigten Gesangvereinen von St. Ulrich und St. Georgen unter Direktion des Herrn Lehrer Diethe ausgeführt und bestanden sowohl im Vortrag von Motetten, Responsorien und zweier ohne Orgelbegleitung und sehr schön gesungener Choräle. Der eine derselben: „Lob sei dem allerhöchsten Gott" ging nach der Melodie: „Vom Himmel hoch" und zwar im Tonsatze von Prätorius, der andere: „Gloria sei Dir gesungen", Melodie zu: „Wachet auf, ruft uns die Stimme" im Tonsatze von Seb. Bach. Die Festpredigt hatte Herr Professor Dr. Koestlin aus Friedberg im Großherzogthum Hessen übernommen, derselbe Mann, welcher der eigentliche Urheber der großen Kirchengesangvereins-Bewegung ist. Als Text hatte derselbe das Wort Psalm 89 Vers 2: „Ich will singen von der Gnade des Herrn" gewählt. Ich will singen, führte Redner aus, ist der Zweck, der uns zu Gesangvereinen vereinigt hat, von der Gnade des Herrn ist der Grund und der Inhalt der Gesänge. Gott aber gebe dazu den rechten Ton und die rechte Weihe. Am Schlusse des Gottesdienstes wurde zum Besten des Verbandes an den Ausgangsthüren eine Kollekte gesammelt.

Der Abend des gestrigen Tages vereinigte in dem durch Fahnen und viele Städtewappen schön geschmückten unteren Saale des Stadtschützenhauses sowohl auswärtige als auch einheimische Freunde und Freundinnen der Sache zu einem geselligen Beisammensein, bei welchem die beiden oben genannten kirchlichen Gesangvereine abwechselnd Gesänge vortrugen. Unter den anwesenden Gästen bemerkten wir außer vielen Pastoren und Lehrern auch Herrn Regierungspräsident v. Diest und Herrn Regierungs- und Schulrath Haupt aus Merseburg. Zuerst ergriff Herr Diakonus Richter das Wort und hieß alle Theilnehmer an diesem dritten Kirchengesang-Vereinstage Namens des Lokalkomités und des Chorverbandes für die Provinz Sachsen, für Anhalt und die thüringischen Lande herzlich willkommen, und hob besonders hervor, daß Halle, welches von jeher einen guten Klang, sowohl in musikalischer, wie in theologischer Beziehung gehabt habe, ausersehen sei, den dritten Kirchengesang-Vereinstag, an welchem zum ersten Male ganz Deutschland vertreten sei, in seinen Mauern abzuhalten. Daß die heutigen Verhandlungen von reichem Segen begleitet sein mögen, das walte Gott.

Herr Geheimer Staatsrath Hallwachs aus Darmstadt, Vorstandsmitglied des Centralausschusses der evangelischen Kirchengesangvereine, dankte hierauf im Namen der von auswärts eingetroffenen Festtheilnehmer dem Lokalkomité für seine rastlosen Bemühungen, und den Sängern und Sängerinnen der beiden Gesangvereine für die schönen Gesänge. Sodann verbreitete sich Redner über die Veranlassung der Gründung solcher Vereine und bezeichnete als Ziel derselben, die heilige Kunst der Musik dahin zurückzuführen, wohin sie in erster Linie gehört, nämlich in die Kirche, und er hoffe zu Gott, daß diese Bestrebungen der evangelischen Kirche und dem deutschen Volke zum Segen gereichen mögen. — In sinniger Weise sprach auch Herr Pastor v. Seidewitz aus Frankfurt a. M., auf der alten Mainbrücke befänden sich zwei Statuen, die eine ein Kruzifix bildend, die andere Karl den Großen vorstellend. Diese Bildsäulen seien die Symbole des Kirchenthums und des deutschen Kaiserthums und unter diesen Symbolen möchten die Kirchengesangvereine stets wachsen, blühen und gedeihen. Ebenso möge allezeit der Geist des großen Reformators Dr. Luther (dessen Büste inmitten einer prächtigen Orangerie im Hintergrunde des Saales aufgestellt war) immer und allezeit in den Vereinen lebendig bleiben. In froher Vereinigung blieben so die Anwesenden bis gegen 11 Uhr beisammen. Am Eingange des Saales lagen Broschüren und Noten aus.

Die heute Vormittag nach 9 Uhr im Stadtschützenhause eröffnete Hauptversammlung war von mehreren Hundert Theilnehmern besucht. Den Vorsitz führte der Vertreter des Centralausschusses der evangelischen Kirchengesangvereine Deutschlands, Herr Geh. Staatsrath Hallwachs aus Darmstadt. Unsere städtischen Behörden waren durch die Herren Stadtrath Hildenhagen und Stadtschulrath Dr. Krähe und durch mehrere Stadtverordnete vertreten. Nach der Eröffnung der Versammlung sprach Herr Konsistorialrath Göbel das Gebet, worauf die Versammlung zwei Strophen von: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" sang. Herr Staatsrath Hallwachs wies an der Hand des Verzeichnisses der dem allgemeinen Verbande angehörigen Vereine nach, wie diese gute, echt deutsche Sache sich schon ein weites Gebiet erobert habe, und sprach die Hoffnung aus, daß auch noch die Königreiche Bayern und Sachsen, welche dem Verbande noch fernstehen, sich anschließen würden. Dem Chorgesangverbande unserer Provinz Sachsen ꝛc. gehören gegenwärtig 28 Vereine mit ungefähr 700 Mitgliedern an. Interessant und von sehr eingehendem Studium zeugend war der über 1½ Stunde dauernde Vortrag des Herrn Pastor Mergner vom Kloster Heilsbronn in Bayern, welcher: „Giebt es eine evangelische Kirchenmusik und wodurch charakterisirt sich dieselbe" zum Thema hatte. Am Schlusse des Vortrages kam Redner auch auf die Pflege des kirchlichen Chorgesanges zu sprechen und wünschte, daß nach Art der vor Jahrhunderten vorhanden gewesenen Alumnen die Predigtamtskandidaten eine musikalische Bildung erhielten, damit wieder in den Pfarrstand ein reiches musikalisches Leben dringe. Der Gemeindegesang werde viel gefördert und gehoben werden, wenn schon die Schuljugend lernen würde, wirklich richtig Choräle zu singen, denn so würden es die Eltern von den Kindern lernen. Lauter, anhaltender Beifall belohnte den Redner für diesen Vortrag.

Locales.

Halle, 17. September.

* [Ernennung.] Nachdem Herr Kommerzienrath Ernst Kaps, der Erbauer der berühmten Flügel und Pianinos, vor nicht langer Zeit vom König von Holland das Ritterkreuz des Civilverdienstordens vom Niederländischen Löwen erhalten, ist er in diesen Tagen zum Vicepräsidenten der Akademie Nationale in Paris ernannt worden. Wir Deutschen können stolz sein auf die Fortschritte, die unsere Industrie auch für das Ausland macht.

* [Der fünfte kommunale Bezirksverein] begann seine regelmäßigen Monatssitzungen gestern mit einem Vortragsabend. Vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Günther war ein früherer Schüler desselben, Herr Thierarzt Enke, welcher in Halle die Fleischbeschau ausführt, gewonnen worden, um über „das Fleisch, das wir essen" zu sprechen. Redner erwähnte zuerst die verschiedene Farbe des Fleisches, welche sich je nach den Jahrgängen ändere, kam darauf zu sprechen, daß nicht nur Rindvieh, Hammel, Schweine, sondern auch Pferde und Hunde, letztere in Breslau und Belgien, geschlachtet und von Menschen gegessen würden. Die Reihenfolge nach dem Nährwerthe stellte Redner folgendermaßen hin: Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch und Pferdefleisch. Hierauf ging er des Näheren auf die verschiedenen Schlachtmethoden ein, von denen er dem Abstechen den Vorzug gab. Es müsse das Thier schnell und ohne Quälerei getödtet und leicht niedergelegt werden. Zur Schweinezucht wurde die halbenglische Race empfohlen, deren Fleisch am besten schmecke. Wolle man guten Schinken erzielen, so müsse mit Hafer gefüttert werden, viel Speck gebe Erbsenfutter. Fettarmes Fleisch solle gänzlich vom Genusse ausgeschlossen werden. Mit dem Vegetarianismus könnte sich Redner nicht befreunden, da er der Ansicht sei, daß in unserem Klima Fleischnahrung nothwendig sei. Auch der Fleischextrakt sei kein Nahrungs-, sondern nur ein Genußmittel. Die hier in Halle geübte Fleischkontrole anlangend, theilte Redner mit, daß dieselbe noch ungenügend sei, doch werde auf unserem Wochenmarkte fast ausnahmlos gutes Fleisch verkauft. Hin und wieder komme es freilich auch vor, daß gewissenlose, sogenannte Polkaschlächter, krankes Vieh kaufen und deren Fleisch verkaufen. So habe am vorigen Sonnabend ein Fleischer in Löbejün das Fleisch einer kranken Kuh für 15, sage fünfzehn Mark gekauft. Glücklicherweise sei jedoch dieses Fleisch noch rechtzeitig mit Beschlag belegt worden. Im Anschlusse an solche Vorkommnisse hielt es Redner für sehr wünschenswerth, daß unsere Stadt baldigst ein Schlachthaus bekomme, weil das Schlachten besser vor sich gehen und die Kontrole leichter ausgeführt werden könnte. Bekanntlich ist die Schlachthausfrage nicht aufgehoben, sondern nur verschoben, da erst die Bahnhofs-Umbaufrage geregelt werden muß. An diesen Vortrag knüpfte sich eine interessante längere Debatte, an welcher sich auch einige Fleischer betheiligten. — Ausgestellt waren durch die Freundlichkeit des Herrn Stadtbaurath Lohausen die prämiirten Gitter zum Fiebiger- und Händeldenkmale.

* [Das erste Kettenschiff] hat gestern, 15. September, Nachmittag die Schleuse bei Grizehne passirt, und ist damit die Kettenschifffahrt auf der Saale von der Saalemündung bis Alsleben eröffnet.

Standesamt Halle. Meldung vom 16. September.

Aufgeboten: Der Tischler Hermann Otto Schulz, Halle, und Friederike Henriette Emma Rauchfuß, Steuden. — Der Maurer Friedrich Karl Bachmann, Friedrichschwerz, und Marie Friederike Hennig, Gimmritz b/W. — Der Pastor Ernst Theodor Scharfe, Bromberg, und Olga Klara Karoline Mathilde Heine, Louisenstraße 1. — Der Oeconomie-Inspector Franz Otto Hermann Beyer, Lüßschena, und Rosa Karoline Dorothee Pröpper, Magdeburgerstraße 37. — Der Schmied Karl Richard Mieblig Moritzwinger 7, und Marie Klara Kuhn, Brüderstraße 6. — Der Maurer Friedrich Bernhard Bergmann, Schulberg 14, und Auguste Wilhelmine Henze, gr. Steinstraße 11. — Der Buchhandlungsreisende Karl Friedrich Hermann Glaubrecht, Charlottenstraße 12a, und Dorothee Christiane Schreiber, Brüderstraße 1. — Der Handarbeiter Friedrich Karl Günther, Ammendorf, und Marie Wilhelmine Amalie Werner, Zöberitz. — Der Heizer Franz Wilhelm Tenzer und Louise Ida Ostermann, Hamburg.

Geboren: Zwei unehel. S., eine unehel. T., Entb.-Institut. — Dem Musiker Otto Schade, Breitenstraße 7, eine T., Frieda Elsbeth. — Dem Buchbindermeister Otto Schietzel, Rathhausgasse 17, ein S., Richard Oskar. — Dem Kossath Schwarz, Wörmlitzerstraße 32, eine T., Auguste Martha. — Dem Maurer Friedrich Hermann Kübler, am Bahnhof 6, eine T., Hermine Hedwig. — Dem Handarbeiter Ferdinand Stiefel, Saalberg 15, ein S., Karl Hermann Otto. — Dem Schmied Louis Henkel, Friedrichstraße 50, ein S., August Hermann. — Dem Arbeiter Wilhelm Kamprat eine T., Minna Bertha, Entb.-Institut. — Dem Kaufmann Max Woldemar Fortbrann, Lindenstraße 1, eine T., Anna Gertrud. — Dem Cigarrenmacher Karl Kaiser, Friedrichstraße 36, ein S., Friedrich Wilhelm Karl. — Dem Rechtsanwalt Dr. jur. Hermann Kaehne, gr. Märkerstraße 26, eine T., Elsbeth Marie Frieda. — Dem Schneidermeister Wilhelm Behrendt, Klausthorstraße 10, eine T., Anna Else. — Dem Hausknecht Franz Ziegler, Harz 10a, ein S., Friedrich Kurt.

Gestorben: Ein unehel. S., 6 M. 22 T., chron. Bronchialkatarrh, Augustastraße 9. — Des Schlosser Julius Rudolph T. Klara Ida, 7 M. 25 T., Atrophie, Charlottenstraße 12a. — Ein unehel. S., 25 T., Tuberkulose, Zapfenstraße 13.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 10. September.

Geboren: Dem Maurer F. A. Schulze ein S., Wittekindstraße 32. — Dem Bahnarbeiter C. W. Moser ein S., Wittekindstraße 24.

Meldung vom 11. September. — Aufgeboten: Der Gipsarbeiter G. A. L. Brode u. C. F. S. Bieler, Giebichenstein.

Eheschließung: Der Fabrikarbeiter F. W. Klügel, Tiftstraße 19, und C. C. Frischleder, Halle.

Geboren: Dem Stellmacher F. C. Eckardt eine T., Advokatenstraße 9. — Dem Handarbeiter J. G. Holbe ein S., Angerstraße 1. — Dem Schlosser E. O. F. W. Meinke eine T., Gosenstraße 11.

Meldung vom 13. September.

Eheschließung: Der Privatsecretär H. H. Thieme in Drackendorf und T. E. Schmuhl, Rainstraße 2.

Gestorben: Die Wittwe H. W. Murl geb. Rühlemann, 57 J. 2 M. 13 T., Magenkrebs, Wittekindstraße 25.

Meldung vom 15. September.

Gestorben: Die Ehefrau des Handarbeiter C. F. Täger W. H. geb. Hauck, 37 J. 11 M. 28 T., Unterleibsentzündung, Brunnenstraße 60. — Des Schleifer A. Manz S. todtgeboren, Burgstraße 33.

Meldung vom 16. September.

Geboren: Dem Maurer F. W. Lange eine T., Reilstraße 28. — Dem Fabrikarbeiter L. F. Torge eine T., Wittekindstraße 48. — Dem Handarbeiter C. F. Kurzhals eine T., Wittekindstraße 15. — Gestorben: Des Handarb. W. C. Witters S., 1 J. 2 M. 21 T., Brechburchfall, Burgstr. 14.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Zu U. L. Frauen: Den 3. September der Malermeister Cammitius mit Fr. M. verw. König geb. Hanisch. — Der Mechaniker Schüler mit M. L. B. Ewald.

Ulrichsparochie: Den 6. September der Ortssteuer-Einnehmer Wiedert zu Westerhausen mit A. F. Hartmann.

Domkirche: Den 6. September der Kaufmann Reußner mit H. E. Friedel.

Neumarkt: Den 6. September der Bahnarbeiter Busch mit E. M. Küpp. — Der Handelsmann Rose mit A. Kaiser geb. Biering. — Den 8. der Fleischer Böttger mit J. C. Barth.

Glaucha: Den 9. September der Büreau-Vorsteher Mitsching in Nordhausen mit J. Müller.

Katholische Kirche: Den 7. September der Schlosser Furch mit Sophie Dorothea Borchers. — Der Handarbeiter Krzyschak mit Margarethe Jebrzejewski in Tschöfchen.

Getaufte:

Zu U. L. Frauen: Den 1. Mai dem Mechaniker Schüler ein S., Otto Hermann Paul. — Den 2. Juli dem Kesselschmied Köhler ein S., Paul Otto. — Den 9. dem Tapezierer Zachger eine T., Martha. — Den 20. dem Maler Jänsch eine T., Anna. — Den 25. dem Buchbinder Wittke ein S., Alfred Walther. — Den 30. dem Hausmann Bartlig ein S., Paul Otto. — Den 2. August dem Steinsetzer Göhre eine T., Martha Elsa. — Den 5. dem Lokomotivheizer Bünemann ein S., Franz Leopold.

Ulrichsparochie: Den 17. Juli 1881 dem Fabrikarbeiter Säll eine T., Elisabeth Ida Christiana. — Den 19. Juli 1883 dem Handarbeiter Nowack eine T., Helene Frieda. — Den 29. März 1884 dem Kutscher Bayer ein S., Christian Fritz August Louis Paul Hugo. — Den 15. April dem Postsekretär Junker eine T., Klara Frieda. — Den 20. Mai dem Wagenlackirer von Haußen eine T., Karola Helena. — Den 8. Juni dem Stellmacher Hennicke eine T., Elisabeth. — Den 19. dem Schmied Hinsche eine T., Alwine Rosalie Klara. — Den 22. dem Kesselschmied Zeh ein S., Richard Ernst Otto. — Den 2. Juli dem Portier Kröber ein S., Max Alwin. — Den 12. dem Handarbeiter Hennig ein S., Richard Hugo. — Den 19. dem Tischler Geibis eine T., Pauline Helene. — Den 25. dem Schlosser Lange eine T., Emilie Louise. — Den 3. August dem Schlosser Rieger ein S., Wilhelm Hermann Karl. — Den 10. dem Versicherungsbeamten Stolze eine T., Dorothea Amalie Friederike Klara. — Den 26. dem Handarbeiter Ziegler eine T., Johanne Frieda.

Moritzparochie: Den 27. Dezember 1883 dem Schneidermeister Meißner eine T., Auguste Louise. — Den 21. Februar 1884 dem Schlosser Fuchs ein S., Ernst Otto. — Den 14. April dem Schmied Weinhage ein S., Friedrich Otto. — Den 5. Mai dem Schneidermeister Prätzel eine T., Helene Margarethe. — Den 23. dem Zimmermann Hampel ein S., Karl Heinrich Otto. — Den 15. Juli dem Bierverleger Metzschter eine T., Minna Ida. — Den 19. dem Maurer Eichhorn ein S., Friedrich Karl. — Den 18. August eine unehel. T., Johanne Agnes.

Entbindungs-Institut: Den 30. August ein unehel. S., Friedrich Karl. — Den 31. ein unehel. S., Wilhelm Richard Kurt. — Eine unehel. T., Frieda Rosa. — Eine unehel. T., Henriette Frieda. — Den 4. September ein unehel. S., Arthur Julius.

Domkirche: Den 18. Januar 1884 dem Zimmermann Trinks eine T., Bertha. — Den 11. Mai dem Maurerpolier Machulla ein S., Hermann Karl. — Den 8. Juni dem Schuhmachermeister Leinung eine T., Therese Amalie Frieda. — Den 2. August dem Schneidermeister Schulz eine T., Elise Helene. — Den 19. dem Fabrikarbeiter Doberitz ein S., Adolf. — Den 26. dem Former Thürmer gen. Lotze eine T., Agnes Dora.

Neumarkt: Den 20. November 1883 dem Handarbeiter Mehr eine T., Wilhelmine Anna. — Den 17. Februar 1884 dem Bauunternehmer Horn ein S., Friedrich Karl. — Den 29. dem Postzei-Sergeant Horn eine T., Martha Emma Marie. — Den 5. Juni dem Viktualienhändler Piehweg ein S., Karl Hermann Otto. — Den 10. dem Schlosser Kopp ein S., Otto Eduard Kurt. — Den 15. dem Klempnermeister Machetanz ein S., Gustav Hans Anton. — Den 21. Juli dem Arbeiter Angermann eine T., Emilie Auguste Anna. — Den 3. August dem Arbeiter Lautenschläger eine T., Anna Martha.

Glaucha: Den 11. September 1883 dem Bahnarbeiter Lehmann ein S., Albert. — Den 18. Mai 1884 dem Handarbeiter Erfurth eine T., Bertha Marie Anna. — Den 22. Juni dem Maler Habermann ein S., Paul Emil Max. — Den 18. Juli dem Seifensieder Nassin eine T., Margarethe Karoline Pauline Marie. — Den 20. dem Lokomotivführer Müller ein S., Richard Bruno. — Dem Schlosser Göhricke ein S., Max Willy. — Den 26. dem Dachdecker Illgenstein eine T., Amalie Auguste Johanne. — Den 20. August dem Handarbeiter Weber eine T., Ida Meta.

Katholische Kirche: Den 15. Dezember 1883 dem Fleischermeister Jablonski eine T., Bertha. — Den 5. August 1884 dem Arbeiter Zargiski in Holleben ein S., Otto. — Den 19. dem Schlosser Kuppel eine T., Margaretha Susanna. — Den 23. dem Handarbeiter Rhein eine T., Klara Lina.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840918021/fragment/page=0001

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 16. September 1884.

Preise bei Posten aus erster Hand mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 kg 149—159 M. Roggen 1000 kg 147 M. Gerste 1000 kg Futter- 120—135 M., Land- 140—155 M., feine Chevalier- 160—172 M. Gerstenmalz 100 kg 29,50—30 M. Hafer 1000 kg bis 138 M. Kümmel 100 kg 50—52 M. Stärke 100 kg 35,50—36,00 M. gefragt, bei knappen Vorräthen. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco ruhig, Kartoffel- 49,50 M., Rüben- 47 M. Rüböl 100 kg 52,00 M. Solaröl 100 kg 0,825/30° 17,50—18 M. Malzkeime 100 kg dunkle 9,50 M., helle 10,50—11 M. Futtermehl 100 kg 14,00 M. Kleie, Roggen- 100 kg I^a 11,50 M., Weizenschaale 10—10,50 M., Weizengrieskleie 11,00 M. Oelkuchen 100 kg fremde 15,30 M., hiesige 16 M.

Provinzielles.

Lauterberg, 15. September. [Sekundärbahn.] Die Strecke Lauterberg-St. Andreasberg wird voraussichtlich Mitte Oktober dem Verkehr übergeben werden.

Erfurt. Die „Thür. Ztg." meldet: Die Frau des Oekonomen Kluge in Ammannsdorf fuhr am Mittwoch Abend mit einem Kuhwagen in Begleitung ihrer beiden Mädchen im Alter von 2 und 12 Jahren hinaus auf das Feld, um Klee zu holen. Während die Frau das Futter hieb, spielten die Kinder an dem mehr und mehr sich füllenden Wagen. Plötzlich entstand ein Zetergeschrei: die Kuh war grasend davon gegangen und die beiden Kinder lagen überfahren am Boden. Dem 12jährigen Mädchen waren die Räder über den Leib gegangen und dem zweijährigen waren die Beinchen überfahren worden. Die unglückliche Mutter legte die Bejammernswerthen auf den Klee und fuhr sie heim. An dem Aufkommen des kleinsten Kindes wird gezweifelt.

Aus den Nachbarstaaten.

Treffurt. Am 10. d. Mts. gingen die beiden Kinder des Oekonomen Gleim in Rittmannshausen, ein Knabe von 6 Jahren und ein 4jähriges Mädchen, an den Bienenstand im Garten des Nachbars, der Knabe schlug in seiner Unwissenheit mit einem Stocke an einen Bienenstock, ein großer Schwarm der dadurch gereizten Thiere überfiel beide Kinder, am heftigsten das kleine und schwächliche Mädchen; auf das Geschrei derselben eilten die Nachbarn herbei und befreiten mit eigener Gefahr die Kinder. Das kleine Mädchen war derart zerstochen, daß in kurzer Zeit Kopf und Hals unförmlich geschwollen waren und dasselbe in der Nacht unter unsäglichen Schmerzen starb. Den Knaben, der rascher weggelaufen war, hofft man am Leben zu erhalten.

— In Apolda liegt auf der Polizeiwache ein Beschwerdebuch, in welches jeder Interessirte Klagen über Wasserleitungs-, Reinigungs- und bauliche Angelegenheiten eintragen kann.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Von der jüngst an dieser Stelle warm empfohlenen, neu ins Leben getretenen „Deutschen Illustrirten Zeitung" (Verlag des Berliner Verlags-Comtoirs) ist bereits die zweite Nummer zur Ausgabe gelangt. Sowohl was die künstlerische Ausführung des Bilderschmucks als die typographische Ausstattung und die Mannichfaltigkeit des textlichen Inhalts anlangt, können wir der bereis von uns ausgesprochenen günstigen Meinung über das schöne Unternehmen nur verstärkten Ausdruck geben. Das herrliche Frauenportrait von K. Gussow — nebenbei bemerkt das Bildniß seiner Gattin, welches dem Künstler s. Z. die große goldene Medaille eintrug — ein humoristisches Genrestück: „Der böse Enkel" von G. Jakobides, und ein zweites: „Der Handkuß" nach K. Gampenrieder, eine Landschaft von F. Knab, ein Tiroler Knabe von Defregger (übrigens ein Sprößling des liebenswürdigen Volksschilderers), ferner ein großes Bild von dem Neubau der Wiener Hofburg, eine Darstellung von A. W. Kowalsky: „Von der Ostgrenze", eine Originalzeichnung von E. Henseler: „Ruderregatta auf der Oberspree" bilden den künstlerischen Schmuck der neuen Nummer, deren Textbegleitung die novellistischen Fortsetzungen und erklärende Erläuterungen bilden. Diesen gesellen sich wieder als erheiternde Beigaben die humoristische Mappe und die Spielecke hinzu. Wie wir hören, hat das Unternehmen in der kurzen Zeit seines Bestehens schon einen fast beispiellosen Erfolg zu verzeichnen.

— Ein neues Werk von Oskar von Redwitz erscheint demnächst. „Haus Wartenberg" betitelt sich ein neuer Roman von Redwitz, der demnächst erscheinen soll. Er schildert die Erlebnisse und Schicksale einer Adelsfamilie zur Zeit des deutsch-französischen Krieges von 1870 und 1871.

Gerichtssaal.

— Die vorsätzliche Beiseiteschaffung von Sachen, welche durch die zuständige Behörde oder den Beamten gepfändet oder in Beschlag genommen sind, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 13. Juni d. Js., aus § 137 des Strafgesetzbuches nur dann strafbar, wenn der Thäter in dem Bewußtsein der Rechtmäßigkeit der Pfändung oder Beschlagnahme, oder mindestens im Zweifel über die gesetzliche Zulässigkeit derselben die That verübt hat. War dagegen der Thäter in dem Glauben, daß die Beschlagnahme oder Pfändung gesetzlich unzulässig gewesen sei, so ist er wegen mangelnden Dolus straffrei.

Vermischtes.

Rostock. Ein Prozeß, der auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, beschäftigte die Ferien-Strafkammer des Landgerichts zu Rostock in Mecklenburg. Es handelte sich im vorliegenden Falle um eine in ziemlichem Umfange betriebene Biermanscherei. Der Restaurateur Carl M., in Rostock, dessen Lokal namentlich von den besseren Ständen frequentirt wird, hatte seinen sämmtlichen Kellnern den Auftrag gegeben, beim Ausschank von Würzburger Bier, das mittelst eines Druckapparates aus den in dem Keller liegenden Fässern verzapft wurde, jedem Seidel ein sog. „Häubchen" von Rostocker Bier zuzusetzen. Die Kellner führten auch das Gebot ihres Herrn aus, und in Folge dessen bekamen die Gäste, welche das Etablissement des Angeklagten besuchten, in sehr viel Fällen kein unvermischtes Würzburger Bier zu trinken. Der Angeklagte behauptet, daß ihm bei diesem Verfahren der Biermanscherei eine widerrechtliche Vermögensbereicherung fern gelegen habe; er will die beregte Manipulation nur zu dem Zwecke vorgenommen haben, um ein stärkeres Moussiren des Würzburger Bieres, das überhaupt nicht ordentlich geschäumt habe, zu veranlassen. Die Kellner, von deren Beeidigung das Gericht wegen Verdachtes der Beihilfe absieht, fügen aber als weiteren Grund noch hinzu, daß der Angeklagte wiederholt zu ihnen gesagt habe, er müsse das Würzburger Bier auf die angedeutete Weise verschenken, weil dasselbe zu theuer sei, um 1/3 Liter (ein Seidel) für 25 Pfennig verkaufen zu können. Bemerkt mag hierbei noch werden, daß der Angeklagte hundert Liter Würzburger Bier zum Preise von ca. 31,50 Mark bezog. Ferner mußten auf das Geheiß des Angeklagten die in dem Bierkeller seines Geschäfts beschäftigten Arbeitsleute zweimal, nämlich im September vorigen Jahres und im Januar dieses Jahres, als gerade kein Würzburger Bier mehr auf Lager war, an den Bierdruckapparat ein Faß dunkles Rostocker Bier legen. Oben im Restaurant wurde dasselbe dann solange mit hellem Rostocker Bier verschnitten, bis es eine dem Würzburger Biere ähnliche Färbung annahm. Dies Gemisch wurde den Gästen als echtes Würzburger Bier vorgesetzt und von diesen nicht nur als solches getrunken, sondern auch bezahlt. In zwei Fällen verabfolgte der Angeklagte auch an zwei auswärtige Kunden, welche ausdrücklich echtes Würzburger Bier auf Gebinden bestellt hatten, ein durch Zusammengießen von anderen Bieren hergestelltes Gemisch. — Der Gerichtshof nahm mehrfachen Betrug, begangen in idealer Konkurrenz, mit dem Vergehen gegen § 10, Abs. 1 und 2 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879, an und verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten und 500 Mark Geldstrafe eventuell weitere fünf Wochen Gefängniß.

— Aus Budapest wird der „Presse" vom 12. d. berichtet: Heute Mittag spielte sich in der Josefstadt ein blutiges Liebesdrama ab. Der 32jährige Stereotypeur Heinrich Höffer, welcher von seiner Gattin getrennt lebte, machte zu Anfang dieses Jahres die Bekanntschaft eines schönen Mädchens, der 25jährigen Marie Brenner, deren Bruder sich im Monat Dezember v. Js. im Stadtwäldchen erschossen hat. Der junge Mann hatte seiner Schwester ein Erbtheil von ca. 300 Fl. hinterlassen. Höffer hatte von diesem Umstande Kenntniß und beschloß, dem Mädchen Liebe zu heucheln, um so möglicherweise in den Besitz des Geldes zu gelangen. Das Mädchen schenkte in der That den Liebesbetheuerungen Höffer's Glauben und bald bezogen Beide eine Wohnung in der Fuhrmannsgasse und richteten sich einen gemeinschaftlichen Haushalt ein. Während dieser Zeit hatte Höffer bereits von dem Mädchen einen Betrag von 100 Gulden herauszulocken verstanden. Marie Brenner, welche keine Ahnung davon hatte, daß Höffer bereits verheirathet sei und daß dessen Gattin und Kinder sich in Wien befinden, gab dem Geliebten um so freudiger das Geld, als derselbe die baldige Heirath in Aussicht stellte. Als Höffer aber gegen das Mädchen immer kälter wurde und endlich erklärte, daß er sie verlassen werde, schwor sie, sich an Höffer zu rächen. Der junge Mann nahm die Drohungen der Brenner nicht ernst. Die verlassene Geliebte forderte jetzt von Höffer die ihm geliehenen hundert Gulden zurück, und als Höffer die Rückgabe verweigerte, klagte sie den jungen Mann bei dem Bezirksgerichte an. Zugleich beschloß das Mädchen, seinen Racheakt zur Ausführung zu bringen. Es führte diesen Vorsatz thatsächlich heute aus. Mit einem sechsläufigen Revolver bewaffnet, erschien heute Vormittag die Brenner in der Wohnung Höffer's, der noch schlief. Das Mädchen erhob die Waffe und gab aus derselben, indem es Höffer die Worte zurief: „Verführer, erwache, Deine Stunde hat geschlagen," in rascher Aufeinanderfolge zwei Schüsse auf den jungen Mann ab. Im nächsten Momente hatte das Mädchen den Revolver gegen sich selbst gekehrt und feuerte ihn ab. Einen vierten Schuß abzugeben, hatte die Unglückliche nicht mehr die Kraft; sie sank, aus mehreren Wunden blutend, auf das im Zimmer befindliche Sopha nieder. Höffer, welcher von einem Schusse getroffen, aber nur leicht verwundet war, sprang sofort aus dem Bett und rief um Hülfe. Höffer war von der Kugel an der rechten Schläfe gestreift worden und hatte sich das Projektil an der Schädeldecke abgeplattet, von wo es leicht entfernt werden konnte. Viel gefährlicher ist die Verletzung des Mädchens, welches ebenfalls von einer Kugel getroffen wurde. Diese traf das linke Schläfenbein, zertrümmerte dasselbe und drang in die Schädeldecke ein.

— Ein weiser Korrektor. Der Tod des kürzlich verstorbenen Spielpächters Baden-Badens, Dupressoir, hat folgende amüsante Geschichte aufgefrischt. Auguste Villemont hatte einen Artikel über ihn geschrieben, worin es hieß: Dupressoir ist der König von Baden. Der Korrektor, ein gescheidtes Haus, schüttelte bedenklich den Kopf und verbesserte: Dupressoir ist der Großherzog von Baden.

Gestern erlag in Aujezd (Böhmen), einem der „Germania" zugehenden Telegramm zufolge, die Gräfin Therese Schmising-Kerssenbrock nach schwerem Leiden den Folgen einer Schußwunde, die sie an der Seite ihres Gemahls bei Gelegenheit einer Jagd durch Entladung des Gewehres eines Jägers erhalten hatte. Die Gräfin stand im 29. Lebensjahre. Die Beisetzung findet Donnerstag früh in Manetin bei Pilsen statt.

— Zum Druckfehlerteufel schreibt die „Vossische Zeitung": Die „Neue preußische Zeitung" war unlängst so freundlich, uns einen Druckfehler aufzumutzen; aus der „Deutschen Kegel- und Scat-Zeitung" hatte ein neckischer Druckfehler „Deutsche Kanzel- und Betzeitung" werden lassen. Dazu macht die „Kreuzzeitung" die äußerst tiefsinnige Bemerkung: „Wir haben es mit einem in der That orginellen Druckfehler zu thun." Aber eine Christenliebe ist der anderen werth! Wir lasen in der neuesten Nummer unserer frommen Collegin folgende Verlobungsanzeige: Meine Verlobung mit Fräulein Katharine Holzapfel und Frau Lina Holzapfel geb. Jordan zu Magdeburg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Stendal, im September 1884. „Walter Fritzsche." Unsere fromme Collegin mit dem Zeichen des Kreuzes als Organ für Vielweiberei — das ist pikant.

— Ende vorigen Monats berichtete der Telegraph aus Newyork über den Brand eines Eisenbahnzuges, auf welchem sich das Personal, die Thiere und die Einrichtung eines Circus befanden. Nach den heute vorliegenden ausführlichen Nachrichten ereignete sich die Katastrophe am 29. v. M. auf der Greely- und Salt Lake-Zweiglinie der Union Pacificbahn, 9 Meilen nördlich von Greely in Colorado, mitten in der Prairie. Der aus 17 Wagen bestehende Extrazug sollte den Orton-Cirkus nach Gilden, einer etwa 20 Meilen westlich von Denver am Fuße des Felsengebirges gelegenen kleinen Stadt, bringen und hatte um Mitternacht vom 28. auf den 29. August Fort Collins verlassen. Der zunächst hinter der Lokomotive befindliche 60 Fuß lange Wagen diente zum Aufenthalt von über 60 männlichen Mitgliedern der Gesellschaft und war als „Schlafsaal" für diese große Anzahl Personen in der Weise hergerichtet, daß sich nicht nur an den Langseiten Schlafbänke in drei Reihen über einander befanden, sondern auch die der Maschine zugelegene Breitseite behufs Unterbringung der Schlafenden mit Betten „zugemauert" und die dort befindliche Ausgangsthür verschlossen war. Dieser Uebelstand in der Bauart und Benutzung dieses Wagens sollte fast sämmtlichen Insassen in der bald nach Mitternacht erfolgenden unheilvollen Katastrophe den Tod bringen. Gegen 1 Uhr in der Nacht wurde von wenigen, noch nicht Schlafenden bemerkt, daß in der Nähe der hinteren, freigelassenen Ausgangsthüre eines der unteren nicht besetzten Betten, welches mit Plunder gefüllt war, in Flammen stand. Ein starker Wind trieb Flamme und Rauch in den Wagen gegen das kleine allein geöffnete Fenster an der der Lokomotive zugekehrten Wand, so daß Verwirrung, Betäubung, Erstickung der Insassen, die nach und nach aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden, das Unglück in kurzer Zeit zu einem Tod bringenden machten. Es konnte nichts nutzen, daß man den Zug bald zum Stehen brachte, da die Möglichkeit, sich aus dem in hellen Flammen und Rauch stehenden Wagen zu retten, nicht vorhanden war. Auch der Versuch von zwei der Reisenden, denen es gelungen war, sich zeitig durch das kleine Fenster nach der Lokomotive hin zu flüchten, mit Wasser aus dem Tender Hilfe zu leisten, mißlang bei der unbeschreiblichen Verwirrung und Verstopfung der einzigen Ausgangsthür, wo gerade das Feuer von vornherein am stärksten war. Die Wenigen, welche aus dem brennenden Wagen sich hatten retten können, eilten, selbst an Haaren und Unterkleidern brennend, jammernd in der Wildniß um den Zug herum, mit nackten Füßen über die stacheligen Cactuspflanzen, welche ihre Füße noch zerrissen, ehe sie dem Verbrennungstode erlagen. Das Geschrei der brennenden Menschen im Wagen klang herzzerreißend durch die Nacht, so daß es von den über eine Meile weit wohnenden Farmern gehört wurde. Und in das Jammergeschrei der Menschen mischten sich die Stimmen der durch das Feuer erschreckten Thiere, die mit aller Anstrengung gebändigt werden mußten. Aus den übrigen Wagen des Zuges, welche zum Glück rechtzeitig von dem brennenden ersten Wagen hatten abgekoppelt und getrennt werden können, stürzten das weibliche Personal und die wenigen Thierwärter und übrigen männlichen Personen angsterfüllt herbei; doch konnten sie leider in der auf so schreckliche Weise erhellten Nacht und Wildniß nur rath- und thatlos, dabei den Jammer der Brennenden mit ihren eigenen Wehklagen begleitend, dem Flammentode ihrer Genossen zusehen. Nicht lange dauerte es, da stürzten Seitenwände und Decke des brennenden Wagens zusammen und bedeckte Todte und Sterbende. Die Maschine war unterdessen nach Greely abgedampft, um ärztliche Hilfe herbeizuholen. Die Hitze des Feuers hatte die Schienen eine Strecke weit verbogen und die Querschwellen bis auf den Grund verbrannt. In aller Eile machte man die Strecke wieder fahrbar und der ganze Zug ging alsdann mit der traurigen Ladung der vielen Todten und Sterbenden nach Greely. Von allen Insassen des ersten Wagens waren nur Wenige vor dem sofortigen Tod gerettet. Neun mit den schwersten Brandwunden bedeckte Männer wurden nach Denver in das Union Pacific Hospital gebracht. Der Extrazug, der außer dem weiblichen Personal und noch wenigen Männern die Thiere und Requisiten führte, setzte alsdann die Reise nach dem Bestimmungsorte weiter fort. Das schreckliche Unglück ist zum größten Theil der unverantwortlichen Einrichtung des Schlafwagens, dann aber auch der Unvorsichtigkeit der Opfer selbst zuzuschreiben. Es wurde konstatirt, daß die Männer mit offenem Licht und brennender Pfeife in dem Wagen sich aufzuhalten pflegten und es steht ebenfalls fest, daß das Feuer auch in dieser Unvorsichtigkeit seinen Grund hatte. Von den meisten der Verunglückten kennt man nur die „Künstlernamen", da sie erst vor zwei oder drei Tagen engagirt worden und ihre rechten Namen auf den Gageliften noch nicht verzeichnet waren.

Berlin, 16. September. In der Kaiserin-Augusta-Straße 75 verunglückte gestern Vormittag der beim Hofrath D. angestellte 21jährige Diener. Derselbe verlor beim Fensterputzen das Gleichgewicht, stürzte aus der ersten Etage in den Vorgarten und spießte sich auf die den letzteren einfriedigenden eisernen Gitterstäbe. Der eine derselben drang ihm in die obere Brustseite, der andere in den Unterleib. Nachdem der Unglückliche aus seiner entsetzlichen Lage mit Mühe und unter unsagbaren Schmerzen entfernt war, wurde er eiligst in das zunächst gelegene Elisabeth-Krankenhaus gebracht, starb daselbst jedoch schon nach wenigen Stunden.

— [Heiter ist die Kunst.] Mit dem Direktor eines der berliner Vorstadt-Theater war kürzlich ein Schauspieler behufs Engagements als erster Liebhaber in Unterhandlung getreten. Als der Schauspieler vernahm, welch geringe Gage der Direktor bot, sagte er mit Entrüstung: „Herr Direktor, bei diesem winzigen Einkommen könnte ich mir ja nicht einmal ein Paar Stiefel beschalen lassen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840918021/fragment/page=0002

Mit grinsendem Lächeln antwortete darauf der Herr Direktor: „Lieber Freund, es ist besser, wenn Sie mit zerrissenen Stiefeln herumlaufen, als wenn ich dies thun müßte."

— Ein Geschäftsmann gab einem Lithographen den Auftrag, ihm Cirkulare zu drucken des Inhalts, daß er seine zahlreichen Gläubiger ersuche, ihm ein halbes Jahr Frist zur Deckung seiner Verbindlichkeiten zu gönnen. Als der Lithograph die Cirkulare ablieferte und hierbei die Rechnung präsentirte, war er nicht wenig verblüfft, als ihm der Auftraggeber sofort eines der Cirkulare statt der erwarteten Zahlung überreichte.

— Der Nürnberger Magistrat hat sich in seiner letzten Sitzung veranlaßt gesehen, eine öffentliche Mahnung zu größerer Reinlichkeit an die Dienstmädchen zu erlassen. Wie daselbst konstatirt wurde, sei wiederholt Klage vom Oberarzt des städtischen Krankenhauses darüber eingelaufen, daß Dienstmädchen, selbst in achtbaren Bürgerhäusern dienend, oft in einem höchst unreinlichen Zustande in das Krankenhaus kommen. Der Bürgermeister von Nürnberg knüpft daran die Mahnung, daß sich die Hausfrauen ihrer Dienstmädchen besser annehmen möchten, daß den letzteren insbesondere auch die Wohlthat des Bades dann und wann zu Theil werde.

Löwen i. Schl., 11. September. Gestern Nachmittag explodirte der gegen 100 Centner schwere Dampfkessel in der Fabrik des Färbereibesitzers Schönbrunn hier, wobei der Arbeiter Fuhrmann seinen Tod fand, während der fast unversehrt gebliebene Gehilfe von dem starken Luftdruck durch eine offen stehende Thür geschleudert wurde. Das Maschinenhaus ist total demolirt und droht der Einsturz, auch der Schornstein hat bedeutende Sprünge erhalten. Der Kessel wurde gegen 40 Schritt weit aus dem Gebäude geschleudert. Ueber die Ursache der Entstehung des Unglücksfalles ist bisher nichts Bestimmtes bekannt geworden.

— Ungefähr 8 Meilen auf der Höhe des südwestlichen Punktes von Island ist eine neue vulkanische Insel aufgetaucht. Es hat sich bisher noch Niemand in einem offenen Boote ihr genähert. Der Leuchtthurmwächter, der sie zuerst beobachtete, will bemerkt haben, daß anscheinend eine Seite des Kegels ins Meer gestürzt ist.

— Zum Potsdamer Eisenbahnunglück schreibt noch die „P. Z.": Ein wahres Glück muß es genannt werden, daß die Lokomotive in den Keller der Wärterbude eingesunken ist, im andern Fall wären hunderte von Menschen um's Leben gekommen, da sich dicht hinter der Bude der Bahnübergang befindet, wo ein dichtgedrängter Menschenhaufe vor den geschlossenen Barrièren auf die Oeffnung derselben harrte. Aber auch nachdem die Katastrophe eingetreten war, kann es nicht genug Wunder nehmen, daß kein weiteres Menschenleben zu beklagen ist, denn in hellen Haufen drängten sich die Zuschauer über die Geleise herbei, um die Unfallstätte in der Nähe betrachten zu können, während die Züge von und nach Berlin hin und her kreuzten. Nur mit vieler Mühe gelang es endlich, die Zuschauer aus dem Bahnraum zu entfernen. Einen rührenden Anblick gewährte der Weichensteller, welcher trotz der ungeheuren Aufregung, in welcher er sich natürlicher Weise befand, gezwungen war, seinen Dienst ruhig fort zu versehen. Er versah denn auch denselben, wenn ihm auch die hellen Thränen über die Wangen stürzten, bis zur Ablösung. Erst da bat er, ihn vor der Hand von weiterem Dienst zu dispensiren, welchem Gesuche denn auch alsbald Folge gegeben worden ist.

— Aus dem Fremdenbuch auf Victorshöhe im Harz:

„Anna Heller ist hier oben gewesen
Und hat die „Magdeburger Zeitung" gelesen."

*

Ein Anderer: „Dazu ging se so hoch,
Das konnte se hier unten ooch."

*

„Ich bin allein hier heraufgekommen,
Einen Affen habe ich mitgenommen."

*

„Auf „Victorshöhe" ist's sehr scheene,
Aber man kriegt müde Beene.
Dieses tröstet mich alleene:
Müde Beene sind besser als keene."

— Das „Berliner Fremdenblatt" schreibt unterm 21. August 1884:

Der Schalk-Kalender für 1885, Verlag von Fr. Thiel in Berlin und Leipzig ist bereits erschienen. In einem fein gezeichneten und elegant farbenbunt gedruckten Umschlag präsentirt sich der lustige Schalk zum fünften Male. Obgleich im Preise (1 M.) mit ähnlichen Kalendern gleich, bietet er sowohl in Ausstattung und Stoffreichthum durchaus Hervorragendes. Seine Bilderchen, in reicher Fülle vorhanden, sind humorell und decent, die Scherze streifen auf allen Gebieten des Lebens umher und treffen ins Centrum. Wer sich ein halbes Stündchen angenehm unterhalten will, greife getrost zum Schalk-Kalender, er wird sich als ein Universalmittel gegen jede Anwandlung von Schwermuth beweisen. Der Schalk hat vollkommen Recht, wenn er singt:

Wer aber unter Scherz und Lachen
Genießt, was ist, vergißt, was war,
Dem will ich schönes Wetter machen
Das ganze, liebe, lange Jahr.

Ueber das Schloß Skierniewice,

auf welchem die Dreikaiser-Zusammenkunft stattgefunden, entnehmen wir der Vossischen Zeitung (Meldung ihres Spezial-Korrespondenten Ludwig Pietsch) folgende Mittheilungen:

„Schloß Skierniewice ward zu Anfang des vorigen Jahrhunderts neu gebaut und diente dem polnischen Primas zur Sommerresidenz.

Wie man mir hier mittheilte, ist die ganze Besitzung nach dem Ableben Constantin's und seiner Gemahlin wieder an die russische Krone zurückgefallen und wird als Sommerresidenz für Mitglieder der kaiserlichen Familie erhalten; zuweilen aber auch von Seiten des Zaren ausgezeichneten und verdienten Männern zum zeitweiligen Aufenthalt überlassen, wie zuletzt noch während mehrerer Sommer dem Fürsten Baryatinsky.

Mit dem ersten Schritt durch das Gitterthor sieht man sich wie in eine andere Welt entrückt, deren holde Schönheit den stärksten Gegensatz zu der Armseligkeit des polnischen Nestes da draußen bildet. Der ganze vordere Theil, in welchem das Schlößchen und die Pavillons liegen, ist ein weites Parterre von blumenbedeckten Gartenbeeten, Rasenflächen, einzelnen geschmackvoll vertheilten Baumgruppen und Gebüschen. Der eigentliche Park mit seinen Dickichten prächtiger alter Bäume beginnt erst dahinter und nimmt den westlicheren Theil des Raumes ein. Wenige Schritte hinter dem Eingangsthor liegt zur Linken jener große Pavillon oder Nebenbau, in welchem Fürst Bismark, Graf Kalnoky und Herr v. Giers mit ihren Begleitern, der Erstere mit seinem Sohn Herbert einquartiert, sind und ihre Berathungen halten werden. Das Kaiserschlößchen, ein aus einem Erdgeschoß und dem Stockwerk darüber bestehendes, gelblich getünchtes, gefällig wirkendes Gebäude, liegt tiefer im Garten, nordwestlich von jenem Kanzlerhause, inmitten reizender gärtnerischer Anlagen, duftströmender Beete, vielfach umrankt von blühenden Kletterpflanzen.

Es macht dem Talent und Geschick der mit dieser schwierigen Aufgabe betrauten kaiserlichen Hofbeamten nicht geringe Ehre, wie sie es verstanden haben, den vorhandenen Raum in diesem zierlichen Gartenschlößchen unter drei Kaiser und eine Kaiserin zu vertheilen, so daß jede Partei möglichst gut untergebracht ist. Die östliche Seite im Erdgeschoß ist dem Kaiser von Oesterreich, die westliche dem Zaren zugewiesen; die östliche im Hauptgeschoß unserm Kaiser, die westliche, welche durch eine kleine Wendeltstiege in Verbindung mit den darunter gelegenen Gemächern steht, der schönen Zarin. Gemeinsam ist diesen beiden oberen Hälften ein an der südlichen Front befindlicher großer in Weiß und Gold gehaltener Salon mit davor liegendem Balkon von der gleichen Ausdehnung. Dieser, von einem Leinenzeltdach und Vorhängen beschattet, gewährt eine reizende Aussicht auf den Park ringsum. Die Stühle, Lehnsessel und Divans dieses Saales sind mit lichtolivenfarbigem Seidendamast bezogen, ihr Holzgestell ist vergoldet; weißlackirte Wandschränkchen ringsum sind mit gefältelten hell graugrünlichen Gardinen geschlossen.

Von dem mit Gobelins decorirten Vestibül im Erdgeschoß führt rechts die Thür zu der Wohnung Kaiser Franz Joseph's zunächst in ein Gemach mit Möbeln aus Polysanderholz mit dunkelblauen Atlasdamastbezügen. An dieses grenzt ein zweites, in dessen Ausstattung der dunkelviolette Atlas vorherrscht. Das Holzwerk der Möbel im Stil von 1820 ist mit eingelegten hellfarbigen Metall- (Zinn?) Ornamenten decorirt. Das Schlafzimmer enthält ein schönes Paradebett mit Himmel-Vorhängen, Kissen, Decken aus grünem Atlas. Die Polstermöbel-Bezüge sind von dem gleichen Stoff.

Gegenüber dem Eingang zu diesen Gemächern steigt an der Westseite des Vestibüls eine breite teppichbelegte Stiege zum Mezzanin hinan, wo sie sich in zwei Arme theilt, die zum oberen Geschoß führen. Von ihrem ersten Perron tritt man durch eine Thür in einen hohen, durch das Entresol und Hauptgeschoß gehenden, im altniederländischen Stil gehaltenen Speisesaal mit reicher Holzdecke, Gobelins an den Wänden, eichenen Buffets und Wandschränken, die mit kleinrandigen Glasthüren geschlossen sind, mächtiger eichener Tafel und hochlehnigen Renaissancestühlen mit Bezügen aus gepreßtem, lichtmoosfarbigem Plüsch. — Die Südwand des Vestibüls im Hauptgeschoß darüber schmückt eine große Copie von Murillo's Moses, das Wasser aus dem Felsen hervorrufend. Ein von diesem Vestibül in der Axe des Gebäudes in nördlicher Richtung führender mittlerer Corridor, — weiß gehalten, mit goldgelben Atlasdamast-Vorhängen, kleinen Divans und Sesseln, — mündet auf die Hauskapelle, einen von kassettirter Kuppel überwölbten Raum, mit reich geschmückter Ikonostase (Bildervand) an der Nordseite vor dem Allerheiligsten.

Kaiser Wilhelm sind die schönsten Räume des Hauses zugewiesen; da ist ein mit blauem Seidendamast tapeziertes Billard- und Jagdgeräthzimmer zunächst dem Flur; ein daran grenzendes, grün gehaltenes Arbeitszimmer, dessen Sitzmöbel mit dunkel stumpfgrünem Leder bezogen sind. An seine Ostseite schließt sich eine offene Veranda, durch Zeltdach und Leinenwände geschützt, beren weißer Grund mit großen rothen Ornamenten in Applikationsarbeit geschmückt wird. Das Schlafgemach, in der Ecke der Süd- und Ostseite gelegen, zeigt Wände, Polstermöbel, Bettkissen mit matt rehfarbigem Atlas bezogen und Bettvorhänge von demselben fein colorirten Stoff. An der südlichen Façade, zwischen diesem Gemach und dem großen Salon gelegen, schließt sich daran ein ganz in tiefem Roth gehaltenes Zimmer, dessen eine Wand ein lebensgroßes Bildniß Kaiser Wilhelm's schmückt. Sitzend, einen Stock in der Hand haltend, in russische Uniform gekleidet, stellt es ihn dar.

Die Gemächer der Zarewna drüben auf der Westseite sind von einfacher Eleganz; die Wände, ebenso wie die Möbel meist mit vielblumig gemustertem, crêmefarbigem Stoff bekleidet, demselben, aus welchem die Vorhänge des Bettes bestehen.

Das bescheidenste Theil hat Kaiser Alexander sich selbst vorbehalten in den Gemächern auf der Wasserseite des Erdgeschosses. Mit Möbeln von der anspruchslosesten Gattung ausgestattet, geben sie zu einer Schilderung keinen Gegenstand und Anlaß.

Die Herren Reichskanzler freilich haben sich in ihrem gemeinsamen Häuschen über Raumverschwendung und luxuriöse Einrichtung noch viel weniger zu beschweren. Herr v. Giers und Graf Kalnoky werden die Zimmer im Erdgeschoß bewohnen; Fürst Bismarck mit seinen beiden Söhnen die in dem einzigen Stockwerk darüber befindlichen. Das große Arbeitszimmer des Fürsten hat Sitzmöbel mit blau und weiß gemusterten Bezügen und merkwürdigem Schnitzwerk als Krönung des Mahagoniholzwerks ihrer Lehnen. Die simpeln Lagerstätten, Feldbetten nicht unähnlich, sind hinter Bettschirmen mit grünem Stoffbezug verborgen. Auf den Schreibtischen liegen Bogen Schreibpapiers noch in jungfräulicher Weiße und Unberührtheit neben den Tintenfässern bereit . . . Auch dem findigsten Berichterstatter werden sie am Dienstag Abend von dem Inhalt der Schriftzüge, welche sie dann bedecken dürften, so wenig verrathen, wie sie es heute könnten.

Die Herren der verschiedenen kaiserlichen Gefolgschaften werden in anderen Kiosken und Pavillons einquartiert. Die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Fürstin Kotschubey, die sich heute schon in demselben Zuge mit uns nach Skierniewice begab, im Palais selbst, in unmittelbarer Nähe ihrer Herrin. Großfürst Wladimir und seine Gemahlin, die liebenswürdige Prinzessin Maria Paulowna, werden ein weiter nördlich näher der Eisenbahn innerhalb des Parks gelegenes Lustschlößchen bewohnen.

Die Hoffestlichkeiten, welche für die Gäste veranstaltet werden, bestehen in einer Balletvorstellung, die in einem eigens dafür hergerichteten Theatersaale am Montag Abend stattfinden, und in einer Jagd auf Rehe, Hasen, Fasanen und Hühner am Dienstag, welche in besonderer Rücksicht auf die Jagdpassion unseres Kaisers in das Programm aufgenommen worden ist.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 17. September.

— Der Bundesrath wird am Donnerstag die Berathungen wieder aufnehmen, zunächst behufs Beschlußfassung über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin, Hamburg, Leipzig, eventuell auch über die Auflösung des Reichstages.

— In Reichenberg (Böhmen) entstanden vorgestern und gestern anläßlich der Eröffnung der ersten czechischen Volksschule Straßentumulte, wobei das Militär ausgerückt sein soll. Näheres fehlt.

— Der Maler Graf Zichy, der den Kaiser Alexander auf dessen letzter Reise überall begleitete, um Skizzen verschiedener Szenen aufzunehmen, befindet sich auch in Skierniewice, um das historische Ereigniß der Monarchen-Entrevue zu verewigen.

— Professor Garrido aus Madrid, einer der hervorragendsten medizinischen Gelehrten Spaniens, trifft demnächst in Begleitung des Dr. Valles von Madrid hier ein, um mit Geh. Reg.-Rath Dr. Rob. Koch zu conferiren.

— Fritz Reuter's Villa in Eisenach, welche von der Wittwe des Dichters bis jetzt bewohnt wurde, ist in die Hände August Riemann's übergegangen. Dem Vernehmen nach beträgt der Kaufpreis 75000 M.

— Mehrere Pariser Aerzte und Studenten, welche der italienischen Regierung wegen der in Neapel wüthenden Cholera ihre Dienste angeboten, wurden abschlägig beschieden. Der Minister Mancini ließ ihnen antworten, daß er tief gerührt sei und seinen lebhaften Dank ausdrücke, daß es aber in Neapel 150 Aerzte gebe, die vollständig genügend seien.

— Aus Zürich wird dem „Berl. Tagebl." unterm 16. September gemeldet: Der hier verhaftete Anarchist Kaufmann ist ein Mechaniker. Er ist aus Bludenz in Vorarlberg gebürtig. Der gleichfalls verhaftete Tischler Neve stammt aus Schleswig-Holstein. Der letztere trat unter verschiedenen Namen auf. In England hieß er erst Jean Court, später Ernst Stevens, in Oesterreich galt er als ein besonders zu fürchtender Anarchist. Die Frau des hingerichteten Stellmacher wurde ebenfalls verhaftet, weil sie die Most'sche Freiheit kolportirte, in der sich Artikel befanden, welche zu Raub und Mord aufforderten.

— In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist nach einer Verfügung des Justizministers vom 8. d. Mts. die Kostenrechnung aufzustellen und der nicht verbrauchte Theil eines Gebührenvorschusses auf Antrag des Klägers oder Berufungsklägers auch dann zurückzuzahlen, wenn der Antragsteller anzeigt, daß er die Klage oder Berufung zurückgenommen habe.

Telegraphische Nachrichten.

Skierniewice, 17. September. (Orig.-Tel. d. Hall. Tgbl.) **Die gestrige Konferenz zwischen Bismarck, Giers und Kalnoky dauerte zwei Stunden. Kaiser Wilhelm empfing Abends 5½ Uhr den Minister-Präsidenten Kalnoky in Audienz. Dem um 7 Uhr stattgehabten Familiendiner wohnten auch der Nachmittags eingetroffene Großfürst Michael, sowie die Minister Fürst Bismark, Graf Kalnoky, ferner Wolfenstein, Schweinitz, Werder und andere preußische und österreichische Generäle, sowie die russischen Minister, und General Gurko, Tscherewin und Lobanoff bei.**

Skierniewice, 16. September. (Ausführlichere Meldung.) Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr machten die Minister Ihren Majestäten dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich ihre Aufwartung. Um 11 Uhr begann die Parade von je einem Bataillon der hier garnisonirenden zwei Regimenter, deren Chefs der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich sind. Beide Bataillone rückten bereits um 10½ Uhr mit Fahnen und klingendem Spiele in den Park ein, wo sie in zwei langen Reihen zu beiden Seiten des großen mit einer Fontaine geschmückten Blumenparterres vor dem Schlosse Aufstellung nahmen. General Panjutin befand sich an der Spitze des Bataillons von dem dem Kaiser von Oesterreich gehörenden Regiment, welches links stand; an der Spitze des rechts stehenden Bataillons von dem dem Kaiser Wilhelm gehörenden Regiment befand sich General Konarzewsky. Gleichzeitig versammelten sich vor dem Schlosse die Großfürsten, der Prinz von Sachsen-Altenburg, Fürst Bismarck in Kürassier-Uniform mit den Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck in Dragoner-Uniform, Graf Kalnoky in Husaren-Uniform, die Generale von Schweinitz, von Werder, der Oberstlieutenant Klepsch und eine glänzende Suite hoher russischer Offiziere. Das ringsum von Menschen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840918021/fragment/page=0003

eingefaßte grüne Parterre, auf welches die Sonne ihre Strahlen niedersendete, bot ein überaus prächtiges Bild.

Um 11 Uhr wurden die Fahnen der beiden Bataillone unter den üblichen Ehrenbezeugungen aus dem Schlosse hinausgetragen. Generalgouverneur Gurko übernahm den Befehl über beide Bataillone, seine Kommandorufe wurden von den beiden die Bataillone kommandirenden Generalen wiederholt und pflanzten sich echoartig durch die langen Reihen fort. Hierauf erschienen die drei Kaiser in russischer Generalsuniform, der deutsche Kaiser in der Mitte, rechts von demselben der Kaiser Alexander, links der Kaiser Franz Josef. Zuerst wurde die Front des links stehenden Bataillons des dem Kaiser von Oesterreich gehörigen Regiments unter den Klängen der Volkshymne abgeschritten; hierauf erfolgte, während der Kaiser Franz Josef in die Mitte trat und der deutsche Kaiser links, der Kaiser Alexander rechts von demselben Stellung nahm, die Abschreitung der Front des rechts stehenden Bataillons von dem dem Kaiser Wilhelm gehörenden Regimente in der nämlichen Weise. Hierauf führte der Kaiser Franz Josef sein Bataillon dem Kaiser Alexander vor, trat dann auf den General Gurko zu, reichte demselben die Hand und sprach ihm seine Anerkennung aus.

Der Kaiser Wilhelm, der durch das Abschreiten der Front beider Bataillone nicht im Geringsten angestrengt erschien, führte hierauf sein Bataillon ebenfalls vor, der Kaiser Alexander schritt hinter seinem erlauchten Großoheim her. Die Truppen zeigten die strammste Haltung. Während der Vorführung des ersten Bataillons trat Kaiser Wilhelm zu der Kaiserin und zu der Großfürstin Maria Paulowna, welche unter der Schloßeinfahrt dem fesselnden Schauspiele beiwohnten und unterhielt sich mit denselben, bei der Vorführung des zweiten Bataillons begab sich der Kaiser Franz Josef zu der Kaiserin. Der Kaiser Wilhelm sprach dem General Gurko in einer längeren Unterhaltung, die er mit demselben führte, seine Anerkennung über die Haltung der Truppen aus. Nach Beendigung der Parade, an welcher auch zwei Musikkorps mit Trommlern und Pfeifern theilgenommen hatten, begaben sich die drei Monarchen auf die Terrasse und sahen von da aus den Abmarsch der Truppen mit an. Später fand ein Dejeuner statt; nach demselben erfolgte der Aufbruch zur Jagd, an welcher die drei Kaiser, die Großfürsten Wladimir und Nikolai, der Prinz von Sachsen-Altenburg und die Generäle Woronzow-Daschkow, von Mondel, Graf Lehndorff, v. Schweinitz, v. Werder Theil nahmen.

Skierniewice, 16. September. Der Kaiser ist mit seinen allerhöchsten Gästen um 4¼ Uhr von dem gemachten Jagdausfluge hierher zurückgekehrt. Kurz darauf begann das Diner. Heute Abend findet eine Balletvorstellung statt.

Brüssel, 16. September. Der König kam von Ostende heute 3 Uhr Nachmittags zurück und konferirte mit dem Kabinetschef Malou, der im Palast den König erwartete. Die Aufregung ist in stetem Wachsen. (B. T.)

Neapel, 16. September. Von gestern Nachmittag 4 Uhr bis heute Nachmittag 4 Uhr sind 432 Personen an der Cholera erkrankt und 141 Personen an derselben gestorben. Unter den Gestorbenen befindet sich der Sohn des Königs der Sandwich-Inseln.

Konstantinopel, 16. September. Lord Dufferin ist mit seiner Familie heute über Varna nach London abgereist. Auch der mit den Operationen für die Konvertirung der türkischen Schuld in London betraute Bedros Effendi hat seine Reise nach London heute angetreten.

Kirchliche Anzeige.

Zu U. L. Frauen: Freitag den 19. Sept. Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Archidiakonus Pfanne.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
16. Sept.	2 Nm.	766,0	+25,0	+20,0	38	NO.	heiter
	8 Ab.	767,0	+17,5	+14,0	75	NO.	desgl.
17. Sept.	7 M.	768,0	+11,9	+ 9,5	90	NO.	desgl.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Luftdruckmaximum hat sowohl an Höhe als an Umfang etwas zugenommen, während über Westbritannien das Barometer ziemlich stark gefallen ist. Ueber Centraleuropa dauert das ruhige, heitere und trockene Wetter ohne wesentliche Aenderung der Temperatur fort. Auf den britischen Inseln ist ziemlich viel Regen gefallen, in Rochespoint 27 mm.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 16. September Abends 1,54, am 17. September Morgens 1,54 Meter.

Bekanntmachung.

Ausloosung Halle'scher Stadt-Obligationen von 1818 und 1848.

Bei der heutigen Ausloosung wurden folgende Nummern gezogen und zwar:

Von der Anleihe von 1818 à 3½%:

Lit. A. № 54 107 148 161 246 301 339 351 354 455 565 579 599 622 639 718 906 913 1144 1565 und 1572 = 21 Stück à 300 ℳ.

Lit. B. № 1412/2 à 150 ℳ.

Von der Anleihe von 1848 à 4%:

Lit. A. № 21 51 52 57 62 69 90 121 148 155 159 und 163 = 12 Stück à 300 ℳ.

Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir hierdurch auf, den Kapitalbetrag derselben und zwar

der Obligationen von 1818 vom 2. Januar 1885 und derjenigen von 1848 vom 1. April 1885 ab

bei unserer Kämmereikasse gegen Rückgabe der Stücke und der zugehörigen noch nicht fälligen Coupons und Talons zu erheben und bemerken gleichzeitig, daß mit den gedachten Terminen die Verzinsung aufhört.

Ferner erinnern wir **wiederholt** an die Einlösung folgender, bereits früher ausgelooster resp. gekündigter, noch nicht zur Einlösung präsentirter Stadt-Obligationen:

1) von der Anleihe von 1818:

Lit. C. № 1581/1 1619/2 1625/4 und

Lit. D. № 1746/10;

2) von der Gasbeleuchtungs-Anleihe von 1856:

№ 1284 1703 1705 und 1706;

3) von der 4½% Anleihe von 1867:

Lit. B. № 1324 1325 1326 1327 3826 3827 3828 3829 3830,

Lit. C. № 4325 und 5684;

4) von der 4% Anleihe von 1882:

Lit. B. № 1204.

Halle a. S., den 11. September 1884. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 16. Juni cr. — Tageblatt Nr. 142 — durch welche die Besitzer der bebauten Grundstücke der **kleinen Schloßgasse** zur Herstellung der erforderlichen Anschlußkanäle an den neuerbauten Straßenkanal innerhalb einer auf vier Wochen festgestellten Frist aufgerufen sind, wird hiermit auf Grund des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem nunmehr die gestellte Frist längst abgelaufen ist, von jetzt an aus den an jener Straße belegenen Grundstücken Niederschlags-, Keller-, Wirthschafts- und aus dem Gewerbebetriebe herrührende resp. durch solchen bedingte Wässer nicht mehr durch die Straßen-Rinnsteine abgeleitet, noch auf Straßenterrain gegossen werden dürfen.

Halle a/S., den 13. September 1884. **Die Polizei-Verwaltung.**

Zum bevorstehenden Quartalswechsel laden wir Sie zum Abonnement auf unsere in **Magdeburg** täglich erscheinende

Elb- und Havel-Zeitung

hierdurch freundlichst ein. Dieselbe ist trotz ihrer Billigkeit reichhaltig und Interesse erweckend, unterhaltend und belehrend für Jedermann. Unabhängig und daher unparteiisch liefert diese Zeitung, welche täglich in großem Format erscheint, ihren Lesern in bündiger und ansprechender Weise Berichte über alle Vorgänge auf dem Welttheater sowohl in politischer als nichtpolitischer Beziehung, widmet den Angelegenheiten der Provinz eine rege Aufmerksamkeit, bringt täglich einen Courszettel der Effektenbörse und Berichte der Produktenbörse, über Handel und Gewerbe, veröffentlicht sämmtliche Lotterie-Ziehungslisten (auch die Braunschweiger und Hamburger), bringt sämmtliche Subhastationen des Regierungsbezirks Magdeburg, sowie alles sonstige Wissenswerthe und einen täglich fortgesetzten spannenden Roman. Außer den wöchentlichen Beiblättern „Sonntagsblatt" (Erzählungen), Landwirthschaftliche und Handels-Wochenübersicht erscheint als Gratisblatt: Die Fortbildungsschule im Hause, in welcher mit dem 1. Oktober

der Selbstunterricht im Französischen

beginnt neben anderen bereits laufenden Disziplinen, als Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Englisch 2c.

Sämmtliche Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen auf die Elb- und Havel-Zeitung (incl. sämmtlicher Beiblätter) pro 4. Quartal zum Preise von 2 Mark 50 Pfg. (bei freier Lieferung ins Haus 2 Mk. 90 Pf.) entgegen. Probenummern werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition der Elb- u. Havel-Zeitung.

(Gebrüder Stein in Magdeburg.)

Sonnabend den 20. u. Sonntag den 21. d. bleibt mein Geschäft geschlossen.

R. Ranzenhofer, Poststr. 9.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizeiverwaltung für die **Dachritzgasse,** und zwar für den, zwischen den Grundstücken Nr. 6 und 13 und der kleinen Ulrichstraße belegenen westlichen Theil derselben eine neue Baufluchtlinie festgestellt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau-Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15, zu Jedermanns Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die Angemessenheit der neuen Fluchtlinie innerhalb einer präclusivischen Frist von vier Wochen schriftlich bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 15. September 1884. **Der Magistrat.**

Gutes Gerstenstroh verkauft billig Alter Markt 7.

Accordböttcher

werden für **dauernde Arbeit** auf größtentheils weiche Fässer bei guten Löhnen zum **sofortigen** Antritt gesucht von der

Chemischen Fabrik,

Bahnhof **Kieritzsch** bei Leipzig.

Ein Bursche,

ehrlich, flink und **reinlich,** ohne Anhang, zur Bedienung der Gäste und Verrichtung häuslicher Arbeiten **sofort gesucht**

Königstraße 20c.

Ein hiesiges grösseres

Assecurranz-Geschäft

sucht per sofort unter günstigen Bedingungen

einen Lehrling

zu engagiren. Offert. sub ***B. 100*** an d. Exped. d. Blattes.

Für eine Papier- und Galanteriehandlung wird zum 1. Oktober

eine Verkäuferin

gesucht, die in gleicher Branche thätig war. Offerten sind in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädch. werden gesucht u. nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger,** Leipzigerstraße 6.

Ein erfahrenes Mädchen für die Küche,

das etwas Hausarbeit zu übernehmen hat, wird gesucht von **Frau Dr. Hertzberg, Moritzzwinger 9.**

Ein anständ., ordl. **Mädchen** sucht Stellung f. Küche u. Hausarbeit z. 1. od. 15. Oktober. Adressen erb. **Harz 48,** Bäckerladen.

1 ord. Mädch. sucht Stell. Geistr. 50, II.

Zum 1. Okt. ein zuverlässiges, tücht. **Mädchen** f. alle Hausarb. ges. Zu erfr. Fleischerg. 41, III.

Herrschaftliche Wohnung.

Zu meinem Hause, Blücherstraße 8a, ist eine herrschaftliche, sehr schöne und gesunde Wohnung, 8 heizb. Piècen, Badezimmer nebst allem Zubehör 2c. wegen Wegzug des jetzigen Inhabers p. 1. April 1885 zu vermiethen.

Theodor Heime.

Die herrschaftlich eingerichtete **Beletage** mit noch mehreren darüber liegenden Räumen **Blumenstraße 14** ist per 1. Okt. od. später zu vermiethen. Näheres **Steinweg 33.**

2 Stuben, Kammer u. Küche zu vermiethen und 1. Okt. zu beziehen Oberglaucha 9.

Fr. möbl. **Stube** am 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen **Harz 43, p., r.**

Möbl. Zimmer zu verm. Leipzigerstr. 44.

Reinl. gute Betten verm. Mittelwache 9.

Ein j. gebild. Mädchen, geprüfte Kindergärtnerin, wünscht Kindern i. Alter von 5—10 Jahr. Privatstunden i. Elementarunterr. z. erth. Näh. **Buchererstr. 3, II, r.**

Sammelstellen für Cigarrenköpfchen:

Dr. Schlott, Stabsarzt, Königstraße 30.
Hildebrandt, Maurermstr., Buchererstr. 7.
Dr. Günther, Blumenstraße 4.
Ed. Robert, gr. Ulrichstraße 41.
Lüttig, Hôtel garni zur Tulpe.
Glück, Post-Sekretair, Steg 12.
Elste, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.
Voigt, Obertelegraphist, Königstraße 40.
Julius Lüderitz, Harz 25.
Rosenblatt, Friseur, Schmeerstraße 35.
Moritz König, Rathhausgasse 9.

(Nur bei Letzteren alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen und Kisten).

Die Sammler werden gebeten, auch kleinere Vorräthe, möglichst häufig, abzuliefern.

Wer irgend etwas annonciren will, erspart alle Mühewaltung, Porto u. Nebenspesen, wenn er sich vertrauensvoll wendet an die Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler,

HALLE, Leipzigerstr. 2.

Donnerstag den 18. d. Nachm. 3 Uhr

Nähverein

im Martinsstift des Diakonissenhauses.

Um zahlreiche Betheiligung wird freundlichst gebeten.

Leipzig.

Donnerstag: **Neues Theater: Die Karlsschüler.**

Altes Theater: Robert und Bertram, die lustigen Vagabonden.

Dienstag Abend wurde ein **Cigarren-Etui** von **braunem Leder verloren.** Gegen **sehr gute Belohnung** abzugeben bei **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.**

Schwarze Brieftasche verloren, Inhalt Postkarte, Brief mit Rechnung. Abzugeben bei **H. Serner,** Spitze 3.

Ich bitte Frau Christine Hessenmüller um Verzeihung, daß ich über dieselbe, die ich nur als anständige Frau kenne, schlechte Gerüchte weiter verbreitet habe.

gez. Wilhelmine Banse, Giebichenstein.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: M. Uhlemann in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18840918021/fragment/page=0004